Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 49.

Brieg, den 5. December 1823.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Gebet

bei Speisung der Armen am Tage der hohen Vermählungsfeier Friedrich Wilhelms und Elisens, gesprochen von

B. G.

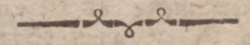
Heiliger Vater! Vater unsers Herrn Jesu Christi! Unaussprechliche Segnungen hast du uns mit deinem Sohne vom Himmel auf die Erde herabgesendet! Eine schöne Frucht dieser Sendung ist auch der ungewöhnliche Anblick, der sich heut unserm Auge darbeut, und jedes edle Menschen- und jedes wahre

 Chri-

Christenherz mit sanfter Freude erfüllt. Denn verwirklichet sehen wir heut, guter Vater aller Menschen, was einst dein geliebter Sohn sprach: Wenn du ein Mittagsmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch deine Nachbaren, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen und Blinden; so bist du selig! Denn sie haben dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden, in der Auferstehung der Gerechten. Auch hier, o Herr Jesu, hast du Worte des ewigen Lebens gesprochen! Dafür bürgt uns die reine Freude, das sanfte Wonnegefühl, was in diesem Augenblick unsere Herzen bewegt. Ja, keine Freude ist reiner, als durch deren Genuß wir dir, o Gott, ähnlich werden. — Der du den Armen und Reichen geschaffen hast, und Beide deine Kinder nennst! Nirgends fließt süßere Freude, als da, wo Brudersinn und Bruderliebe walten; sie verwandeln durch ihre schöpferische Kraft deine Menschen in Engel, deine Erde in ein Paradies; sie lassen Werke vor unsern Augen entstehn, die uns ein Vorbild des Himmels geben, wo auch Arme und Reiche, Vornehme und Geringe sich einst an deinem Throne versammlen und deine Vaterliebe ewig preisen werden! So hoch, so herrlich hast du uns, Allliebender, gesegnet in deinem Sohne!

Sohne! O erkenne, mein Herz, diesen Segen mit dem heißesten Danke gegen den gütigen Geber, auch heut, wo wir mit der innigsten Freude gewahren, wie dein Gesalbter, Jesus Christus, nicht blos unter den Bewohnern niedriger Hütten, sondern auch in glänzenden Palästen und auf mächtigen Thronen eifrige Verehrer seines heiligen Namens findet! Heil dem Lande, dessen Fürst voll reiner Ehrfurcht seine Kniee beugt, vor dem, der das Heil der Welt erkaufte mit seinem Blute! Durch deine Gnade, o Gott! ist uns dieses Glück geworden, im Besitz eines Königes, den sein Volk und den die Welt den Frommen und Gerechten nennt. Heil unsern Kindern und Enkeln! Ihnen blüht für die Zukunft gleiches Glück, gleicher Segen. Was uns der königliche Vater, wird ihnen der königliche Sohn sein — ein auf dem Throne strahlendes Muster christlicher Gottesfurcht und Menschenliebe. In Ihm hast du uns, Herrscher der Welt, einen Thronerben geschenkt, der ein Freund der Armen, ein Helfer und Tröster der Unglücklichen und Nothleidenden ist. Heil den Völkern, wenn christliche Menschenfreunde auf dem Throne sitzen, die auch im Aermsten und Geringsten ein ihnen gleichartiges Wesen erkennen und ehren! Auf Preußens Throne wird einst ein solcher Fürst regieren. Deß freuen sich schon heut die Armen unserer Stadt, bey diesem festlichen Mahle; und wir alle blicken dankend und lobend zu dir empor, in der frohen Gewißheit: es ist eine Festlichkeit ganz im Geist und Sinne des erlauch-

lauchten Prinzen. Wie Ihm alle Herzen mit Ehrfurcht und Liebe entgegenschlagen, davon zeugt der heutige Tag, der in allen Landen unseres verehrten Königes ein Tag hoher Freude ist. O blicke auch du, segensreicher Gott, heut auf unser königliches Haus mit Gnade und Wohlgefallen herab, heut, wo eine Königstochter, als erwählte Braut, unsern hochgefeierten Kronprinzen, in der Hauptstadt des Reichs vermählt wird. — O ein großer, wichtiger, entscheidender Tag für das Lebensglück Beyder, und für Millionen ihrer künftigen Unterthanen. Im kindlichen Glauben an deine Weisheit und Güte, heiliger Vater dort oben, hoffen wir von dem heutigen Tage nur Heil und Segen, Glück und Wohlfahrt. O erfülle diese Hoffnungen! Sprich dein segnendes Ja! zu jedem Gebet, was heut begleitet von frommen Wünschen, zum Throne deiner Herrlichkeiten emporsteigt, und erhöre auch unser Flehen. Segne unsern allverehrten König, das ganze königliche Haus, insonderheit die Neuvermählten. Segne alle Bewohner der preußischen Staaten! Segne die Bewohner unsrer guten Stadt Brieg! Segne auch unsere Obrigkeit, die sich, beseelt von christlichem Sinne, geehrt fühlt, an diesem festlichen Mahle, bereitet den Armen, herzlichen Antheil zu nehmen! Segne uns alle bei diesem Mahle, sei uns gnädig und barmherzig, und schenke uns deinen Frieden, jetzt und immerdar! Amen.



Gebet
bei Speisung der Invaliden
zur
Feier der hohen Vermählung
des Kronprinzen
Friedrich Wilhelm K. H.
mit der
Königl. Prinzessin von Baiern
Elisabeth Ludowicke
gesprochen
vom P. C.

Lasset uns beten!

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater! Du bist der Herr der Gewaltigen, so wie der Armen im Leinenkleide; durch dich haben wir Leben, Bewegung und Seyn, und du bist es, der in uns das Wollen und Vollbringen wirket.

Allgütiger Gott und Vater! Siehe hier diese braven, bejahrten, mit Wunden bedeckten Vaterlands-Vertheidiger in deinem Namen versammelt, um ihre matten Glieder zu erquicken, die sie sowohl zu deiner Verherrlichung, als im Dienste für König und Vaterland mit Freuden verwendet haben.

Sie

Sie stehen nun im Begriff, ein bereitetes Mahl zu sich zu nehmen, welches sie durch deine segensvolle Liebe von dem wohlthätigen Herzen ihrer verehrungswürdigen Stadtobrigkeit empfangen sollen. Dein gnadenreicher Segen sey mit dieser jetzt und allezeit, so wie auch mit allen guten Menschen, die der leidenden Armuth edelmüthige Helfer sind.

Aber, o Gott! mit welcher innigen Freudigkeit erhebt sich unser Herz, wenn wir bedenken, welcher besondern Veranlassung sie diese christliche Bruderliebe gerade an dem heutigen Tage zu verdanken haben. Es ist nämlich die längst ersehnte Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen, des hochherzigen Sohnes unsers höchstverehrten Landesvaters. Deine weise Vaterhuld hat Ihn mit einer hochsinnigen Prinzessin Elisabeth Ludowika, Tochter des Königl. Bayerschen Regenten-Hauses verbunden. Lege, ach lege, o allgütiger Gott, doch deinen ganzen Vatersegen auf diese fürstliche Verbindung, deren weiser Stifter deine väterliche Liebe ist, damit auch noch die entferntesten Enkel beider Völker diese erhabene Verbindung segnen, so wie sich gegenwärtig zwei große Völkerschaften derselben innig freuen, und auf sie nächst dir, o Gott! für die Zukunft ihre ganze Hoffnung setzen.

Verlängere und beglücke das kostbare Leben dieses erhabenen Fürstenpaares, so wie das unsers innigst verehrten Monarchen und des ganzen Durchlauchtigsten Königlichen Hauses. Uns aber stärke jederzeit, o Gott! daß wir stets auf deinen heiligen Wegen wandeln, so wie auch zu allen Zeiten das

Beste

Beste des Königlichen Hauses, und das Wohl des theuren Vaterlandes nach Kräften befördern mögen. Erhöre, ach erhöre, o Gott! diese unsre demüthige Bitte durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

Häusliche Freuden.

Fortsetzung.

Zwar wird in eine so weise Haushaltung jeder Tag seine größern und kleinern Freuden tragen; Scherze werden auch das Mühselige der Arbeit verannehmlichen; vereintes Trösten wird selbst die Unfälle der Hausgenossen verringern — doch sey daran noch nicht genug! Wie jedes Land und Volk, jede Stadt seine eigenthümlichen Feiertage zum Andenken irgend einer wichtigen Begebenheit hat: so ist es gut, daß jede wohlgeordnete Haushaltung ihre besondern Familienfeste habe. Das Außerordentliche oder Nicht-Alltägliche erhöht den Reiz des Genusses, und die Stimmung zur Freude.

Dergleichen Familienfeste, wie Geburts- oder Namenstage der Eltern, der Kinder, der Geschwister, oder auch verstorbener Geliebten — denn warum wollten wir diese ausschließen von uns? gehören sie nicht noch immer zu den Unsrigen? — solche Familienfeste schlingen mehr denn jedes andere Mittel ein enges Band um die Herzen der Hausgenossen, und machen sie zu einem

fester

fester vereinten Ganzen. Selbst der Fremdling, wenn er daran zur Theilnahme gelangt, fühlt sich in dem glückseligen Verein verwandter. Der feierliche Ausdruck der Verehrung und Liebe, welche bei solchen Anlässen Alle dem Einen bezeugen, vermehrt in allen wirklich die Verehrung; und in dem Verehrten die Liebe, die Anhänglichkeit zu Allen. — Und mag auch, wenn wir in einem häuslichen Feste das Andenken zärtlich geliebter Todten begehen, wohl eine Thräne auf den Blumenkranz fallen, und Wehmuth durch die Freude schimmern — nur um so besser! Das Vergnügen wird heiliger! Die Wehmuth ist süß, welche unsre Seelen an das Himmlische und Ewige hinaufzieht!

Und solch einen Tag zu verherrlichen, bedarf es ja keines glänzenden Aufwandes. Auch wenn wir es vermögen, sollen wir uns hüten, in dem, was wir zur Freude wählen, kostspielige Anstalten zu treffen. Die Liebe, die Verehrung, wie sie sich in jedem besonders ausspricht, soll des Festes schönsten Glanz bringen. Ein ungemessener Aufwand stört die edle Einfalt des Hauswesens, und legt das Festliche in Nebendinge, die nicht zur Freude Aller gehören. Da steht es schon schlimm, wo die Freude nicht wohlfeilen Kaufes ist! — Soll mehr als gewöhnlich gethan werden, da geschehe es mit weiser Mäßigkeit. Erlaubt es der Zustand deines Vermögens, so wähle solchen Tag vorzugsweise, die Heiterkeit, welche in deinem Hause lebt, auch außer demselben zu verbreiten. Wer recht glücklich ist, möchte die ganze Welt in seine Seligkeit einziehen. — Siehe, es giebt wohl noch weinende

weinende Augen in deiner Nähe; es giebt wohl noch Familien, die mit großer Dürftigkeit zu kämpfen haben; es giebt wohl arme Greise, die am Abend ihres Lebens mit der Freude weniger mehr gemein haben — — hast du nichts übrig, ihnen den Feiertag deiner Eltern, deiner Kinder, deiner Geschwister zu einem frohen Lebenstag zu machen? Gehe hin, in der Stille, überrasche sie mit einer unerwarteten Hülfe — laß sie eine Freudenthräne in den Jubel deines Hauses weinen! laß sie ihr stilles Gebet sich mit dem Deinigen zum Vater im Himmel für das Wohl deines Geliebten vermischen! — Dieß ist heilige Lust! — Dieß ist die wahre Verklärung des Feiertags durch Tugend, die auf Erden und im Himmel gilt.

Ueberhaupt herrsche Adel und Liebe in der Wahl der häuslichen Vergnügungen. Nicht leichter wird geirrt, als da, wo man die Freude zu erwecken sucht. Nicht alle Mittel sind unschuldig; und nur wenige sind von solcher Art, daß sie durch das Vergnügen zugleich das Gemüth zu erhabenen Gefühlen und göttlichen Entschlüßen beseelen.

Der Beschluß folgt.

Witz und Laune.

Ein gewisser Herzog erbot sich gegen Kaiser Heinrich 2., zugenannt der Hinkende, ihm seinen Feind, den König von Polen, gefangen zu überliefern. Heinrich antwortete: „Die Deutschen pflegen ihre Feinde nicht meuchlings zu überwältigen."

Kaiser

Kaiser Heinrich 3., genannt der Schwarze, wollte durchaus keinen Schalknarren an seinem Hofe dulden, „indem es, wie er zu sagen pflegte: der Narren ohnehin genug in der Welt gäbe.“

Kaiser Heinrich 4., genannt der Aeltere, pflegte folgenden Spruch oft im Munde zu führen: „Viele haben große Kenntnisse; sich selbst aber kennt Niemand.“

Einst stand er vor dem prächtigen Grabmale Herzog Rudolphs von Schwaben. Einige seiner Höflinge meinten nun, er solle diesem seinem Todfeinde nicht dieses herrliche Denkmal gönnen, sondern ihn ausgraben und anderswo beerdigen lassen. — „Ach laßt ihn liegen, sagte der Kaiser: ich wollte, daß alle meine Feinde so prächtig begraben lägen.“

---oooo---

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke:
Neid. Eid. Ei. Dein. Die.

Anzeigen.

Bitte an Menschenfreunde.*

Nach den uns gewordenen amtlichen Nachrichten der Stadt-Behörden zu Habelschwerdt brach daselbst am 30ten v. M. Abends in der achten Stunde in dem vor dem Wasserthore jenseits des Neißflußes belegenem dem Fleischermeister Anton Heinold gehörigen Gasthause ein Feuer aus, was der furchtbar wüthende Wind mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß in dem kurzen Zeitraum von einer Viertelstunde ein großer Theil der Wasservorstadt, die ganze innere Stadt bis auf das Rathhaus, die katholische und evangelische Schule und sechs Bürgerhäuser — und endlich auch die ganze Glätzer Vorstadt in Flammen standen, denen selbst die zweckmäßigsten Löschungsanstalten keine Grenzen setzen konnten. Nur in der Flucht hat der größte Theil der guten Einwohner Habelschwerdts seine persönliche Rettung finden können, und von denen, welche in der Stadt zurückgeblieben waren, haben mehrere die Sorge für ihre Habe und ihre Familie mit dem Leben büßen müssen. Siebenzehn Menschen, welche sich durch das über die Stadt ausgebreitete Feuermeer nicht mehr durcharbeiten zu können glaubten, und in ihren Hauskellern ihr Leben zu retten hofften, wurden aus denselben scheintodt herausgetragen, davon aber nur achte gerettet wurden, und an den Uebrigen blieben die angestrengtesten Bemühungen der dasigen Medicinalpersonen gänzlich ohne Erfolg. Ein sehr braver Bürger, dessen Vater den Erstickungstodt gestorben, wurde einige Tage nach dem Unglück aus den Trümmern seines zusammen gestürzten Hauses leblos und ganz verstümmelt hervorgezogen. Einige Menschen, zu sehr betroffen von dem Brande, sind seit dem schon wieder verstorben,

und

und viele andere liegen, mehr oder weniger am Körper beschädigt, oder in Folge des Schreckens und der Angst gefährlich krank darnieder.

Drey Vorwerke, 176 Bürgerhäuser, 16 Hinterhäuser, 11 Scheuern, 33 Ställe, 6 Schoppen, die Hospitals-Kirche, das Hospital-Wohnhaus, das Krankenhaus, die erst vor einem Jahre neu erbaute evangelische Kirche, die katholische Glöcknerwohnung und das Mädchenschulhaus wurden durch die Flammen ganz zerstört, die katholischen Pfarrwohnungen und die Kirche sehr beschädigt.

Viele hundert Menschen sind durch dieses Unglück ganz verarmt, ohne Obdach, ohne Mittel zum Erwerb, und mitunter ohne gehörige Bekleidung, sehen sie bey der Nähe des Winters der traurigsten Zukunft um so mehr entgegen, als die Wunden noch zu fühlbar waren, welche der im Jahre 1800 der Stadt Habelschwerdt betroffene ähnliche große Brand und der vorgewesene Krieg geschlagen haben.

Groß sind die Gaben, welche der Wohlthätigkeitssinn von nahe und ferne, selbst vom Auslande zur augenblicklichen Abhülfe der Noth, spendet, allein groß ist auch die Zahl der Hülfsbedürftigen, und viel, sehr viel wird erfordert, wenn die Stadt nicht zum größten Theil eine Ruine bleiben soll.

Wie sehr die Bewohner hiesiger Stadt geneigt sind, durch thätige Theilnahme und Unterstützung das Unglück anderer zu mindern, davon geben die Beiträge für die Abgebrannten zu Löwen, Strehlen und Oels die genügendsten Beweise. Wir vertrauen daher auch dieses mahl auf die Mildthätigkeit der hiesigen Stadtbewohner, und bitten um eine Beisteuer für die unglücklichen Abgebrannten in Habelschwerdt.

Brieg, den 21ten November 1823.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung

Es ist dem Interesse des Staats angemessen, die Amtsmühlen in Ohlau und das Wehr bei Pohlnisch Steinau zu kassiren, weshalb alle diejenigen, welche bei der Aufhebung des Stauns nach Demolirung gedachten Wehres ein Interesse zu haben vermeinen, besonders aber die Adjacenten hiermit aufgefordert werden, sich in dem auf den 19ten December d. J. früh um 10 Uhr im Raths-Sessions-Zimmer vor dem Secretair Herrn Seiffert anberaumten Termine zu melden und ihre Erklärungen zum Protokoll zu geben, im Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß die dießfälligen Ansprüche unberücksichtiget bleiben werden.

Brieg den 28. November 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verbot wegen Einstellung der Tanzlustbarkeiten während der Adventszeit vom 11ten bis einschließlich den 25ten d. M., bringen wir hierdurch dem Publikum in Erinnerung. Brieg, den 3ten December 1823.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche auf irgend eine Weise bey dem Festmahl der hiesigen Armen am 29ten November als am höchsten Vermählungs-Tage des allgeliebten Kronprinzen Königl. Hoheit, mit gewirkt haben, sagen wir unsern herzlichen Dank. — Lange wird das Andenken an diesen Tag in den Herzen derer fortdauern, welche Zeugen der allgemeinen Freude und der herzlichsten Rührung gewesen sind.

Brieg den 2ten Dezember 1823.

Die Armendirektion

Bekannt-

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: des Friedrich Kronprinzen von Preußen Portrait, wie das Portrait seiner verlobten Braut, der Elisabeth Ludowike, Königl. Prinzessin von Bayern, a 5 sgl. Court Dann deutsche Schulvorschriften, in englisch und deutscher Current-Schrift. Breslau bei Barth. 15 sgl. Court.

Carl Schwartz, Bibliothekar.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu gefälliger Abnahme:

1) Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1824 von Clauren, mit 8 Kupfern, a 2 Rthlr. — Außerdem alle dießjährigen Almanache, Taschenbücher, historische und genealogische, so wie die gewöhnlichen Kalender.
2) Die Stadt Brieg von der Oberseite und das Königl. Gymnasium hieselbst lithographirt und illuminirt, jene für 12 Sgr., dieses für 6 Sgr. Court.
3) Sehr elegante Toiletten, Schreibzeuge, Cigarrobüchsen, Nachtlampen, nebst den dazu gehörigen Nachtlichtern, chemische Feuerzeuge und Zündhölzer.

Carl Schwartz, Bibliothekar.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst mit ganz frischem einmarinirten Lachs, Bricken, pommerschen Gänsebrüsten, brab. Sardellen, holl. Heeringen und Käse, Maronen, Feigen, Mandeln, Trauben-Rosinen, Wurst, als: Leber-, Zungen-, Berliner, Hamburger und Braunschweiger, zu den billigsten Preisen.

C. F. Richter,

Bekanntmachung.

Das Locale einer Tuchkammer-Gerechtigkeit, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen und bald Gebrauch davon zn machen. Das Nähere in der Wohlfarthschen Buchdruckerey.

Anzeige.

Ein kleines Theater mit natürlichem Springbrunn, durch welchen eine Wassermühle getrieben wird, wird, da sich dasselbe zu einem Weihnachts-Geschenk eignet, in billigem Preis zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der Wohlfarthschen Buchdruckerey.

Bekanntmachung.

Es ist das Viertel-Loos No. 33910 b. zur 5ten Classe 48ter Lotterie gehörig, verloren gegangen. Ich warne hiermit vor Ankauf desselben; indem ein etwa darauf fallender Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer anheim fällt.

M. Böhm,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dienstanerbieten.

Ein wohlgebildeter junger Mann, der auch polnisch spricht, und mit guten Zeugnissen versehen ist; wünscht ein Unterkommen als Hauslehrer oder Schreiber auf einige Monate blos für freien Tisch, Logie und Wäsche, aber gute Behandlung zu finden. Hierauf reflektirende belieben ihre Adressen unter A. No. 1 in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Zu verkaufen.

Auf der Langen Gasse ist das sub No. 251 gelegene brauberechtigte Haus nebst Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere davon ist zu erfahren bei dem

Schumacher Scheer
neben der Hauptwache.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse in No. 393 ist eine Stube und Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen.

Zu

Zu vermiethen.

In der goldenen Kanone No. 184 auf der Paulauer Gasse ist der Mittelstock, bestehend in vier Stuben, einem Gewölbe, zwei Küchen, einer Bodenkammer, Holzstall und Keller, zu vermiethen, und auf den 1ten April 1824 zu beziehen. Auch kann im Oberstocke noch eine Stube abgelassen werden, und sollte ein Miether seiner Bequemlichkeit wegen noch mehr dazu wünschen; so können mehrere Piecen abgelassen werden, wenn es dem Eigenthümer bei Zeiten angezeigt wird. — Auch ist in diesem Hause ein trockner Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Paulauer Straße in No. 186 sind zwei Stuben auf gleicher Erde und ein trockner großer Keller zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen.

In No. 405 auf der Zollgasse ist eine Stiege hoch vorn heraus eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen und kommende Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.